

Felber, Christian

## Sieben Fundamente für die Grundbildung. Der Aufbau von Beziehungskompetenz auf vier Ebenen

*Forum Erwachsenenbildung 54 (2021) 4, S. 21-25*



Quellenangabe/ Reference:

Felber, Christian: Sieben Fundamente für die Grundbildung. Der Aufbau von Beziehungskompetenz auf vier Ebenen - In: Forum Erwachsenenbildung 54 (2021) 4, S. 21-25 - URN: urn:nbn:de:01111-pedocs-298844 - DOI: 10.25656/01:29884

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:01111-pedocs-298844>

<https://doi.org/10.25656/01:29884>

in Kooperation mit / in cooperation with:



**WAXMANN**  
[www.waxmann.com](http://www.waxmann.com)

<http://www.waxmann.com>

### Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

### Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

### Kontakt / Contact:

peDOCS  
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation  
Informationszentrum (IZ) Bildung  
E-Mail: [pedocs@dipf.de](mailto:pedocs@dipf.de)  
Internet: [www.pedocs.de](http://www.pedocs.de)

Mitglied der

  
Leibniz-Gemeinschaft

# » Sieben Fundamente für die Grundbildung

## Der Aufbau von Beziehungskompetenz auf vier Ebenen

### I. Verbunden sein

Um sich auf die Herausforderungen des 21. Jahrhunderts vorzubereiten, braucht der Mensch vielfältige Kompetenzen, noch vor der Aneignung von Wissen: Gefühls-, Kommunikations- und Demokratiekunde, Ethik, Körpersensibilisierung, Naturerfahrung und Handwerk.

Ich erinnere mich noch gut an meine Schulzeit und an die aktive Reflexion des Bildungsangebots und der Bildungsinhalte durch uns Betroffene. Nichts an Mathematik, Englisch, Geschichte oder Geographie war uninteressant, aber praktisch alles – vielleicht mit Ausnahme von Sport und Singen – war vergleichsweise irrelevant hinsichtlich der Frage, worauf es im Leben und Zusammenleben am meisten ankommt. Was zählt hier am meisten? Diversen wissenschaftlichen Disziplinen, wie der Sozialpsychologie, der Neurobiologie, der Glücksforschung, oder interkulturellen Weisheitsschulen zufolge, könnte man die Essenz der ganzheitlichen Lebenskunst mit dem Gelingen von Beziehungen auf vier Ebenen zusammenfassen:

- a) die Beziehung zu mir selbst
- b) die Beziehung zu anderen Menschen
- c) die Beziehung zur Natur
- d) die Beziehung zum größeren Ganzen

Das In-Kontakt-Sein, In-Verbindung-Treten und In-Beziehung-Sein ist das Alpha und Omega des Menschseins. Es ist „religiös“ im Wortsinn. Der Begriff Religion kommt von „re-ligare“, wiederanbinden, wiederverbinden mit etwas anderem, mit dem größeren Ganzen. Die erste und wichtigste Verbindung ist jene mit mir selbst: das Wahrnehmen, Ernstnehmen, Zulassen und das bewusste Regulieren von Gefühlen, Bedürfnissen, Empfindungen und Gedanken. Im Psychologiestudium habe ich gelernt, dass das „Im-Einklang-Sein“ mit den eigenen Bedürfnissen, Gefühlen, Gedanken und Werten Ausdruck psychologischer „Autonomie“ ist. Dieses Spektrum reicht von der sexuellen und körperlichen bis hin zur politischen und spirituellen Selbstbestimmung. Wären alle Menschen gut mit sich im Kontakt und verbunden, würden sie sich gut „spüren“, dann wären Selbstempathie, Selbstfürsorge und letztlich Selbstvertrauen weit verbreitet.

Die erste Frage ist, welchen Stellenwert dieses Thema in der Bildung einnimmt. Um wieder auf die Schule zurückzukommen: Meine Erfahrung ist, dass uns vieles in der Schule von uns selbst trennt. Das lässt sich wohl am besten mit dem Begriff „Deligion“ beschreiben.

### II. Soziale Beziehungen

Eine zweite Beziehungsebene sind soziale Beziehungen unter Menschen: Berufliche, freundschaftliche, Liebes- und Familienbeziehungen, Gemeinschaften aller Art – von der Nachbarschaft über die politische Organisation bis hin zur spirituellen Gemeinschaft. Laut Neurobiologie sind gelingende Beziehungen das, was Menschen a) am glücklichsten macht und b) am stärksten motiviert. Ohne Sozialbeziehungen ziehen Menschen das Sterben dem Essen vor. Umso fataler sind die, oft unbedachten, Nebenwirkungen des *social distancing* in der aktuellen Pandemie: Sie reichen von der Vereinsamung und Verängstigung vieler Menschen bis hin zum würdelosen Sterben in steriler Krankenhausumgebung. In Vortragsgesprächen lasse ich die Anwesenden für eine Minute die Augen schließen und frage nach dem glücklichsten Moment in ihrem Leben. Danach wird „geerntet“. Verlässlich werden stets ausschließlich Erinnerungen und Erfahrungen auf den vier oben genannten Beziehungsebenen geteilt – Persönlichkeitsentwicklung, zwischenmenschliche Beziehungen, Naturerlebnisse und Gotteserfahrungen – am häufigsten sind es Erfahrungen auf der Beziehungsebene – Freundschaften, Liebesbeziehungen, Hochzeiten und, mit deutlichem Abstand vor jeder anderen Erfahrung und ohne Unterschied zwischen Frauen und Männern: die Geburt.

### III. Naturerfahrungen

Eine dritte Beziehungsebene sind Naturerfahrungen. Für viele beginnen diese mit dem täglichen Spaziergang, dem Pflegen des eigenen Gartens, der Balkonpflanzen oder einem Haustier. Andere ziehen dafür aufs Land oder wechseln den Beruf. Sie werden Ski- und Tauchlehrerinnen, Förster und Gemüsebauern, Naturschützerinnen und Wildnis-Pädagogen, weil der Ruf der Natur unwiderstehlich ist. Andere bauen tiefe und langfristige Beziehungen zu Pflanzen und Tieren auf, bis hin zu den wildesten Arten wie zum Beispiel Oktopussen. Und sehr viele benötigen das schlichte Sein, Verweilen und Versinken in der *Natur als essenzielles „Seelenbrot“*. Sei das ein Sprung in einen See oder Gebirgsbach,



Christian Felber

Initiator und Autor der „Gemeinwohl-Ökonomie“ sowie der Genossenschaft für Gemeinwohl in Wien

[www.christian-felber.at](http://www.christian-felber.at)

[www.ecogood.org](http://www.ecogood.org)

[www.gemeinwohl.coop](http://www.gemeinwohl.coop)



schaffen – weil sie es nie gelernt haben –, über ihre Gefühle und Bedürfnisse zu sprechen. Stattdessen werfen sie häufig gewohnheitsmäßig diejenigen, die ihre Bedürfnisse nicht erfüllen und damit Verletzungen auslösen, alle möglichen Dinge an den Kopf, die von den eigenen Bedürfnissen und Emotionen ablenken und die andere Person verletzen: Eine endlose Verletzungsspirale nimmt ihren Lauf, während das Problem bestehen bleibt, ohne Chance auf eine Lösung. Doch: Das rechtzeitige Artikulieren von Bedürfnissen ist erlernbar.

Die Autorin Vivian Dittmar hat gezeigt, dass alle Gefühle Kräfte sind, mit einer Positivkraft und einer Schattenkraft. Sie unterscheidet zwischen aktuellen Gefühlen, die fruchtbar sein können, und „alten“ Emotionen, die sich zumeist als hinderlich erweisen. Die Übung des „Entladens“ ermöglicht das Ausleben von Trauer, Zorn oder Angst in einem geschützten rituellen Rahmen.

2. *Kommunikationskunde*. Hier lernen Teilnehmende zunächst vor allem: zuhören, Achtsamkeit, ernst nehmen, sachlich diskutieren – ohne persönliche Beleidigungen oder Wertungen. Das mag banal erscheinen, aber von einer wertschätzenden und gewaltfreien öffentlichen Diskussionskultur sind wir noch Äonen entfernt. Das betrifft nicht nur das internetbedingte Phänomen der »Hasspostings«, auch prominente Meinungsbildner greifen häufig, statt zum sachlichen Argument, zu einem Etikett: naiv, extrem, fundamentalistisch, utopisch, kommunistisch, totalitär ... die Liste der Etiketten ist endlos. Aktuell grassieren Attribute wie „Corona-Leugner“, „Aluhutträger“, „Verschwörungstheoretiker“ oder gar „Covidiot“. Ihre Verwendung offenbart einerseits die Argumentationsschwäche derer, die sie anbringen, andererseits den Umstand, dass diese eine andere Meinung offenbar nicht ertragen. Eine demokratische und tolerante Diskussionskultur zeichnet sich gerade dadurch aus, dass ich Andersdenkenden mit Respekt begegne, indem ich ausschließlich auf der sachlichen Ebene argumentiere. Ich träume davon, dass Menschen, die, egal in welchem Gespräch, statt Sachargumenten Werturteile oder persönliche Angriffe vorbringen, sofort von anderen die rote Karte gezeigt wird, denn das ist, als würde jemand in einem Gespräch handgreiflich werden, um die eigene Meinung durchzusetzen. In den letzten Jahrzehnten haben wir allmählich gelernt, über sexistische Witze und verbale Übergriffe nicht mehr zu lachen oder hinwegzusehen, sondern dagegen aufzustehen, die Witzemacher zur Ordnung zu rufen und unsere Grenzen klarer zu setzen. Eines Tages könnte jede Form der Gewalt in der Kommunikation sanktioniert und aus ihr verbannt werden.

In der Kommunikationskunde erfahren Teilnehmende auch etwas vom unterschiedlichen Kommunikationsverhalten von Männern und Frauen, um sich der bestehenden Rollenmuster bewusst zu wer-



den und diese ablegen zu können. Oder dass Missverständnisse die Regel sind und immer ein gewisser Aufwand nötig ist, um Verständnis herzustellen.

3. *Wertekunde*. Hier werden nicht nur unterschiedliche Werteinstellungen gelehrt und im Sinne der Bildung einer kritischen Vernunft diskutiert, sondern vor allem unbewusste Werteinstellungen bewusst gemacht. Beispielsweise lernen Teilnehmende, dass sie miteinander konkurrieren können und welche Auswirkungen das hat, oder dass sie kooperieren können und was das bewirkt. Sie lernen auch die ethischen Grundprinzipien verschiedener philosophischer Strömungen und Religionen in der Übersicht kennen. Das »Projekt Weltethos« macht Mut, weil es zeigt, dass es universale Grundwerte gibt, die in allen Kulturen hochgehalten werden und die dem Gelingen des Zusammenlebens und dem Erhalt des Friedens dienen. Auch werden die Teilnehmenden dafür sensibilisiert, dass in der Wirtschaft bisweilen andere Werte gelebt (und in der ökonomischen Bildung gelehrt) werden als diejenigen, die in demokratischen Verfassungen verankert sind. Der „Homo oeconomicus“ mit den ihm zugeschriebenen Eigenschaften (Eigennutzenmaximierung, Konkurrenzorientierung, Streben nach materiellen Gütern und grenzenlosem Wachstum) ist weder demokratisch noch ethisch legitimiert, er ist ein Irrprodukt der Wirtschaftswissenschaft, das durch kritische Reflexion und Dekonstruktion entzaubert werden kann.

4. *Demokratiekunde*. Die Demokratie gilt in westlichen Ländern als einer der höchsten Werte, doch wie er mit Leben gefüllt und am Leben erhalten werden kann – durch Engagement und Mitgestaltung in allen Bereichen des öffentlichen Lebens –, ist nur in geringem Maß Gegenstand der schulischen Aufklärung. Demokratie wird als gesichertes – historisches – Faktum gelehrt, nicht als fragile, verwundbare Errungenschaft, die jederzeit wieder verlorengehen kann und de facto erodiert – wie der jüngste V-Dem-Bericht der Universität Gö-

teborg zeigt: 2020 ist die Menschheit auf den Stand von 1990 zurückgefallen, die Grundrechte sind vielerorts in Gefahr. In vielen Ländern gilt: Die Mehrheit der Menschen hat keine effektiven Beteiligungsmöglichkeiten, sie hat keine Vorstellung, wie sie sich wirksam einbringen kann und wendet sich von der »polis« ab, aus Frust, und weil uns andere Lebensinhalte – Konsum, Unterhaltung und Drogen – von einer öffentlichkeits- und demokratiefeindlichen „Geisttötungsindustrie“ medial aufgenötigt werden. Folgende Elemente der Demokratiekunde könnten gelehrt werden:

- wie aus vielen Interessen eine Regel wird
- wie Entscheidungen so getroffen werden, dass alle damit möglichst gut leben können
- dass ein wertschätzender Umgang mit unterschiedlichen Bedürfnissen die Grundvoraussetzung für eine zufriedenstellende und von einer breiten Mehrheit getragene Willensbildung ist
- dass wachsame Engagement aller gefragt ist, damit sich Partikularinteressen nicht durchsetzen
- dass demokratische Verantwortung nicht delegiert werden kann, sondern lediglich die Umsetzungsbefugnis
- warum die Grundrechte ein so essenzieller Sicherheitsanker gegen Verordnungen und Gesetze der Exekutive und Legislative wie möglicher Initiativen des Souveräns sind – auch hier erleben wir im Rahmen dem Corona-Maßnahmen aktuell brisante Beispiele

Neben Demokratietheorie könnten ganz praktische Kompetenzen wie das Entscheiden mittels Systemischen Konsensierens erlernt werden. Dieses Verfahren erlaubt es, dass mehrere Vorschläge gemeinsam abgestimmt werden, wobei der „empathischste“ Vorschlag, also derjenige, der den geringsten Widerstand auslöst, gewinnt. Die Gemeinwohlökonomie-Bewegung hat zum Beispiel ein Spiel entwickelt, in dem die Menschen die Ungleichheit bei Einkommen begrenzen können (nicht müssen). Von den unterschiedlichsten Vorschlägen, die als Lösung vorgebracht werden, gewinnt mit erstaunlich verlässlicher Regelmäßigkeit der Faktor 10: Die Höchsteinkommen dürften demnach maximal das Zehnfache des Mindesteinkommens betragen. Heute stehen wir in Deutschland beim Faktor 8.000 (Arbeitseinkommen) und 60.000 (Kapitaleinkommen).

Die Demokratie hat erst begonnen. Wir haben bisher vielleicht ein Zehntel des Demokratie-Potenzials „gekostet“, die große Erfahrung „echter Demokratie“ – das Motto der Occupy-Bewegung – oder „souveräner Demokratie“, wie ich sie in meinen letzten Büchern immer genauer skizziere, steht noch aus.

5. *Naturerfahrens- oder Wildniskunde.* Eine Wirtschaft, die auf immerwährendes Wachstum des Geldes, der Einkommen, der Vermö-

gen und der materiellen Güter setzt, ist krank in dem Sinne, dass sie aus jedem Beziehungsgleichgewicht herausgefallen ist; sie ist „absolut“ (lateinisch „losgelöst“) von allen anderen Werten und von ihrer natürlichen Grundlage: dem planetaren Ökosystem. Die Bindungsschwäche und die geringe Beziehungsfähigkeit vieler Menschen zu sich selbst, zu anderen, zu ihrer natürlichen Umwelt und zum großen Ganzen ist der Kern dieser Krankheit. Heilung kann darin bestehen, diese Beziehungen wieder aufzunehmen, zu hüten und ins Gleichgewicht zu bringen, was ein verlässlicher Weg zum Glück ist. Zahllose Menschen aller Kulturen berichten, dass eine intensive, wertschätzende Beziehung zur Umwelt – den Lebewesen, Flüssen, Wäldern, Bergen und Himmelserscheinungen – Menschen zu heilen vermag. Einige Stunden intensiv in der Natur verbracht, und der Tag geht mit hoher Wahrscheinlichkeit in guter Stimmung zu Ende. Hier lernen die Teilnehmenden nicht nur Pflanzen, Tiere, Gewässer und Steine kennen, sie erfahren die heilende Wirkung der Natur am eigenen Leib und an der eigenen Seele: Wind und Regen, Wolken und Wasser, die Sterne, die Blumen, die Berge, die Stille. Für Menschen, die eine tiefe Verbindung mit der Natur erfahren, verliert das Einkaufszentrum, die Börse und vielleicht auch das Auto an Attraktivität. Jedenfalls aber kann ein Jahr des Weniger an materiellem Konsum ein Mehr an Lebensqualität und -intensität bringen, auch wenn neoklassische Ökonom:innen mit ihrer Materialismus- und Wachstumsorientierung das reflexhaft mit Rezession, Rückschritt und Armut assoziieren.

6. *Kunsth Handwerk.* Die „Generation Sitzfleisch“ verbringt einen wachsenden Lebensanteil im virtuellen Raum: am Computer, Handy, Fernseher und anderen elektronischen Geräten und Medien. Diese virtuelle Welt trennt Menschen von der stofflichen Natur und ihrer manuellen Bearbeitung. Zu einem ganzheitlichen Leben gehört aber auch die Befassung mit Materialien, Stoffen, Formen, Farben und Gerüchen. Nicht alle müssen Handwerksmeister:innen werden, aber alle Menschen sollten die Erfahrung machen, wie es sich anfühlt, etwas manuell herzustellen und anderen zur sinnvollen Verwendung zu schenken. Der Begründer der Anthroposophie Rudolf Steiner hat sich für ein umfassendes In-Berührung-Kommen der Schüler:innen mit der »Praxis« des Lebens ausgesprochen, deshalb pflegen die Waldorfschulen Landwirtschafts-, Forst-, Betriebs-, Industrie- und Sozialpraktika. Wichtig ist, dass dafür ausreichend Zeit und Muße zur Verfügung steht, um die Seele mit der Arbeit zu verbinden und das ganze kreative Potenzial in den jungen Menschen zu wecken. Nützliche Dinge selbst zu erschaffen, stiftet Sinn, und Schenken macht glücklich. Und wenn aus mancher Künstlerin eine professionelle Meisterin wird, ist das ein großer Gewinn für die Gesellschaft.

7. *Körpersensibilisierung.* „Solidarität ist die Zärtlichkeit der Völker“, soll Che Guevara einmal gesagt haben. Doch wie sollen ganze Staaten zärtlich miteinander umgehen, wenn wir es nicht einmal schaffen, mit uns selbst zärtlich zu sein? Viele von uns essen schlecht, bewegen sich wenig, umarmen und berühren einander noch weniger, massieren sich oder andere fast nie und werden auch nie liebevoll massiert. Obwohl das einer der schnellsten Wege zum Glück für alle Menschen ist, die ich bisher kennengelernt habe. Wenn wir die Lebenszeit vergleichen, die wir fürs Einkaufen, Fernsehen und Geldverdienen einerseits, Massage, Achtsamkeitsübungen und bewusste Sexualität andererseits aufwenden, träte die traurige Nachrangigkeit von Berührung und Zärtlichkeit zutage. Der menschliche Körper ist ein unendlich sensibler Organismus mit feinsten Sinnesorganen, und wir besitzen alle die Anlage, so fein zu empfinden, dass jeder Schritt und jede Berührung mit einem Gegenstand zu einer tiefen sinnlichen Erfahrung oder Massage – der Seele – werden kann. Die Intensität und Qualität des Lebens könnten durch progressive Sensibilisierung so stark steigen, dass für nichtsinnliche Erfahrungen kaum Zeit bliebe. Je schwächer das sinnliche Empfinden, die physische Selbstwahrnehmung, desto stärker müssen diese Versagungen durch Geld und andere Götzen ersatzbefriedigt werden.

Deshalb sollten Menschen dazu ermutigt und dabei begleitet werden, eine feine, achtsame, wertschätzende und Authentizität und Kreativität fördernde Beziehung zum eigenen Körper – und auf dieser Grundlage zu den Körpern anderer Menschen und Wesen – zu entwickeln. Das kann mit



Spielen, Tanz und Gruppenakrobatik beginnen und um Elemente von Körperarbeit, Massage, Energiearbeit und Yoga ergänzt werden. Auch hier weist Vielfalt den Weg.

Die Lebenserfahrung zeigt: Je verbundener, genährter, regenerierter und inspirierter Menschen dank bewusst gelebter und gestalteter Beziehungen auf diesen vier Ebenen sind, desto klarer und wacher sind sie im Geist, desto aufnahmefähiger, fokussierter und neugieriger für Themen der Grundbildung. Sie sind dann in der Verfassung, sich wertvolles Wissen zu erschließen und es zu integrieren. Erst wenn die Fundamente des Lebens gelegt und gefeiert werden, können Grundbildungskonzepte ihren ganzen Sinn entfalten.

» **schwerpunkt – Themenkonjunkturen**

*Tobias Götz, Ulrich Müller*

„Megatrend Nachhaltigkeit“ – (Programm-)Strategien für die Erwachsenenbildung ..... 12

Nachhaltigkeit ist ein zentraler Trend der gesellschaftlichen Entwicklung. Wie kann es gelingen, das Thema an die Frau und an den Mann zu bringen? Der Beitrag geht auf die Rolle der Erwachsenenbildung bei der „Großen Transformation“ ein, beschreibt Programmstrategien und plädiert dafür, Nachhaltigkeit umfassend in Einrichtungen der Erwachsenenbildung zu verankern. Bildungseinrichtungen, die nachhaltig arbeiten und wirtschaften, werden *selbst zum Programm* und wirken durch ihr Beispiel.

*Anne Bieß*

Widerstände, Herausforderungen und Chancen der Programmplanung in peripheren Regionen ..... 17

Eine aktuelle Untersuchung von Erwachsenenbildungspraxis in peripheren Regionen zeigt, mit welchen Hürden und Hemmnissen die ländlichen Einrichtungen konfrontiert sind und wie es ihnen gelingt, sich neue Chancen und Bildungsmöglichkeiten zu erarbeiten. Aus den Ergebnissen wird deutlich, dass die üblichen Konzepte der Programmplanung nicht mehr genügen, um breite Bildungsinteressen in peripheren Regionen aufzugreifen.

*Christian Felber*

Sieben Fundamente für die Grundbildung  
Der Aufbau von Beziehungskompetenz auf vier Ebenen ..... 21

Um sich auf die Herausforderungen des 21. Jahrhunderts vorzubereiten, braucht der Mensch vielfältige Kompetenzen, noch vor der Aneignung von Wissen. Der Autor schlägt sieben Fundamente vor, welche die entwicklungspsychologische Grundlage schaffen und stärken, auf der kognitives und fachbezogenes Lernen sinnvoll ist.

*Raphael Bolinger*

Zur fachdidaktischen Schiefelage der Grundbildung ..... 26

Für Menschen ohne Regelschulabschluss, die daraus resultierende gesellschaftliche und individuelle Benachteiligungen zu reduzieren suchen, sind Institutionen der Erwachsenenbildung wichtige Anlaufstellen. Doch in fachdidaktischen Diskussionen kommen die Besonderheiten dieser Lerngruppen bislang zu kurz. Der Artikel bietet daher einige Wegeweiser, wie sich der didaktischen Herausforderung im Bereich Grundbildung entgegenzutreten lässt.

*Manfred Riegger, Peter Roth*

Lernen in und mit einer Blühwiese. Heterotope als Trend der religiösen Erwachsenenbildung. 31

Religiöse Erwachsenenbildung hält vermehrt nach Heterotopen Ausschau, das heißt nach anderen Orten. Am Beispiel einer Blühwiese vor einer städtischen Kirche zeigt der Beitrag die Entstehung und Entwicklung eines Heterotops und erläutert, was einen solchen Andersort des Lebens und Glaubens ausmacht und wie er zum didaktischen Profil religiöser Erwachsenenbildung passt.

*Bernd Käßlinger*

Programme in der Erwachsenenbildung: Viel mehr als ein gedruckter Katalog..... 37

Im Zuge der Corona-Krise verändern sich Programme in der Erwachsenenbildung und werden aus Kostengründen oder wegen Planungsproblemen öfters nur noch digital veröffentlicht. Dieser Wandel ist tiefgreifend und lässt über die verschiedenen Funktionen von Programmen nach innen und außen neu nachdenken. Programme sind jedoch weit mehr als Instrumente der Werbung.

» **editorial**

Steffen Kleint Liebe Leserin, lieber Leser .....	3
---	---

» **aus der praxis**

<i>Susanne Pramann, Frauke Rohlfs</i> Von Grund auf – anders?! Grundbildungsplanung neben der Spur .....	6
--	---

<i>Alexandra Kohle</i> „Bildung Evangelisch Digital & Lokal“ Den digitalen Wandel in der Erwachsenenbildung erleichtern .....	8
---	---

» **europa**

<i>Sibilla Drews</i> Erasmus+: Alles, was relevant ist .....	11
---	----

» **einblicke**

<i>Detlef Lienau</i> Reite ich die Welle oder reitet die Welle mich? Strategie, Surfen und der Kairos der Programmplanung.....	42
--	----

<i>Annette Berger</i> Erwachsenenbildungsgesetz-Novellierung in Sachsen-Anhalt nach neuer Rezeptur.....	44
--	----

<i>Dietmar Lipkow</i> Fundraising in Familienbildungsstätten LEF-Coaching-Projekt 2017 bis 2020 „Spender:innen für die Familienbildung gewinnen – Wie geht das?“ .....	46
---	----

<i>Veronika Weber</i> Träume erzählen als religiöse Bildung? .....	47
---	----

» **jesus – was läuft?**

<i>Hans Jürgen Luibl</i> Soul reloaded. Seele, vergiss sie ja nicht! .....	49
---	----

» **service**

Filmtipps .....	51
-----------------	----

Publikationen .....	52
---------------------	----

Veranstaltungstipps .....	57
---------------------------	----

Impressum .....	62
-----------------	----



## Mehr **forum erwachsenenbildung**?

Hat dieser Artikel Ihnen gefallen?

Wenn Sie regelmäßig über Bildung im Lebenslauf aus wissenschaftlicher, praxisnaher, bildungspolitischer und evangelischer Perspektive informiert werden möchten, abonnieren Sie **forum erwachsenenbildung**:

### Abo bestellen Print oder online

(öffnet eine E-Mail-Vorlage an [info@waxmann.com](mailto:info@waxmann.com))

- Print:** 4 Ausgaben pro Jahr, Jahresabo 25,- € zzgl. Versandkosten, inkl. Online-Zugang (freier Zugriff auf alle Ausgaben ab 2015)
- Online:** 4 Ausgaben pro Jahr (PDF), Jahresabo 20,- € (freier Zugriff auf alle Ausgaben ab 2015)



[www.waxmann.com/forumerwachsenenbildung](http://www.waxmann.com/forumerwachsenenbildung)

DEAE WAXMANN